

wäre C. C. J. Webb, *Some notes on the problem of Siger, Mediaev. and Renaiss. Studies* 2 (1950) 121—127 (DA. 11 [1954/55] 619).

C. Buda, *Influsso del tomismo a Bisanzio nel secolo XIV*, *Byz. Zs.* 49 (1956) 318—331, befaßt sich besonders mit der Polemik des Angelos Panaretos gegen die ins Griechische übersetzten Schriften des hl. Thomas. K. R.

R. Manselli, *La „Lectura super Apocalipsim“ di Pietro di Giovanni Olivi*, *Ricerche sull'Escatologismo Medioevale* (Studi storici dell'Istituto Storico Italiano per il Medio Evo, fasc. 19/21) Roma 1955, IV u. 245 S. — Vf. sucht den Standort von Olivis Apokalypsenkommentar im Rahmen der gesamten eschatologischen Literatur des MA. zu erkennen. Er gibt über diese Literatur einen Überblick, der auch die jeweiligen historischen Anstöße mit berücksichtigt. Zweckmäßigerweise schließt Vf. in die Untersuchung all jene Schriften ein, die sich in irgendeiner Form mit der Einteilung der Weltgeschichte befassen. Innerhalb solcher Betrachtung erhält Joachim von Fiore richtigerweise eine etwas isolierte Stellung, und es wird gezeigt, daß er den Einfluß auf Olivi mit Traditionen teilt, die zwar nicht im strengen Sinn eschatologischen Charakter haben, aber die exegetische Methode für die Ableitung historischer Theorien bereitstellten. So rückt Olivi in die Nähe eines Nikolaus von Lyra, selbst eines Aureoli, als dessen Widersacher er doch vom Theologischen her gesehen werden muß. Die Filiationen im eigentlich eschatologischen Bereich sind besonders schwer zu fassen, da nicht nur die textkritischen Vorarbeiten fehlen, sondern Abgrenzungen überhaupt fragwürdig sind innerhalb einer Literatur, die stilistisch aus den immer gleichen biblischen Anklängen lebt und keine festumrissenen Motivgruppen kennt. Schön ist dargestellt, wie in Olivi ein „pensiero storico“ entsteht; auffallend auch, wie Vf. diesen Vorgang zwar von Olivis Bildungsgang, seiner theologisch-politischen Stellung usw. her beleuchtet, dabei aber seine philosophischen Bemühungen vollkommen ausklammern kann. Die Beschreibung seiner Geschichtstheologie würde durch deren Interpretation wohl kaum modifiziert, aber ein Zusammenhang zwischen seiner (physikalisch abgeleiteten) Zeittheorie und seinem Geschichtsbild würde sich zeigen lassen, wenn man Olivis Sentenzenkommentar Beachtung schenkte. Indessen ist die Darstellung völlig legitimerweise auf den Text der „Lectura“ konzentriert; sie läßt uns wünschen, daß dieser Text denn auch in absehbarer Zeit die vom Vf. seit langem geplante Edition erleben möge. H. H.

B. Smalley, Robert Holcot O.P., *Arch. fratrum Praed.* 26 (1956) 5—97, beschäftigt sich mit dem 1349 in Northampton gestorbenen, in Oxford und Cambridge als Doktor der Theologie wirkenden Holcot. Unter bewußter Außerachtlassung seiner kämpferischen Schriften, die ihn im Gegensatz zur thomistischen Tradition zeigen, gewinnt die Vf. aus Holcots Arbeiten zur Bibelexegese sowie aus seinen *Moralitates* (Predigerhandbuch) das Bild eines hochgebildeten, überfeinerten Theologen sowie eines zwar kritischen, nie aber bitteren und humorlosen Moralisten.

E. H. Emerson, Reginald Pecock: christian rationalist, *Speculum* 31 (1956) 235—242, zeigt, daß der englische Theologe (ca. 1393—1460) mit Erfolg orthodoxen Glauben und philosophischen Rationalismus miteinander zu verbinden suchte. K. R.

B. Pandžić, *De ordinatione sacerdotali S. Ioannis a Capistrano*, *Arch. Franc. Hist.* 49 (1956) 77—82, veröffentlicht aus Reg. Suppl. 117 fol. 133^v bis 134^v einen Supplikenrotulus, der 1418 Martin V. eingereicht wurde und in dem Johannes um einen Dispens vom defectus lenitatis bittet, damit er die